

Abreissen oder nicht: Was passiert mit dem alten Kloster in Ilanz?

Flurin Candinas und seine Nocasa Baumanagement AG wollen 30 Millionen Franken in eine **Altersresidenz** in den Räumen des **alten Klosters in Ilanz** investieren – wenn der Bündner Heimatschutz sie lässt.

► SABRINA BUNDI

Die Gebäude des alten Klosters gleich neben dem Regionalspital in Ilanz sollen wieder einen Nutzen haben. Bis Ende 2011 war die Bündner Fachschule für Pflege darin angesiedelt, seitdem stehen die Räume leer. Das will die Nocasa Baumanagement AG mit einer Alters- und Gesundheitsresidenz, also mit seniorengerechten Wohnungen, ändern. Am Dienstagabend stellte der Handels- und Gewerbeverein Ilanz das Projekt vor. Die Aula war voll, das Interesse gross. «Wir haben mit etwa 50 Leuten gerechnet und waren sehr beeindruckt, dass fast 250 gekommen sind», erklärt Flurin Candinas von der Nocasa Baumanagement AG. Für Ludmila Seifert vom Bündner Heimatschutz sei das jedoch mehr «eine Propagandaveranstaltung» als eine Informationsveranstaltung gewesen: «Als Referenten und Podiumsteilnehmer waren nur Befürworter geladen.» Der Heimatschutz hat beim Gericht Beschwerde eingereicht, es müsse eine seriöse Interessenabwägung stattfinden, bevor das Gebäude aus dem Schutz entlassen und entsprechend abgerissen werden könne.

Aussergerichtliche Einigung

Das betreffende Areal sei städtebaulich hoch sensibel, erklärt Seifert. «Objekte können nicht einfach so nach Bedarf aus ihrem Schutzstatus entlassen werden, wie in vorliegendem Fall geschehen.» Der Heimatschutz forderte im Vorfeld ein Gutachten einer qualifizierten, unab-



Die einen wollen sie erhalten, die anderen abreissen und ersetzen: die **Gebäude des alten Klosters Ilanz**, die noch bis Ende 2011 die Bündner Fachschule für Pflege beherbergten. (BT-ARCHIV)

hängigen Fachperson. Ein solches hat die Stadt Ilanz beim Kunsthistoriker Leza Dosch in Auftrag gegeben. Dieser sei zum Schluss gekommen, dass die Gebäude sowie der dazugehörige Garten hoch schützenswürdig seien. «Das Resultat des Gutachtens wurde aber in keiner Weise berücksichtigt», so Seifert. Das sei Willkür und gesetzeswidrig, «denn die Gemeinden und der Kanton sind laut Natur- und Heimatschutzgesetz in Sachen Ortsbildschutz zu besonderer Sorgfalt verpflichtet», ergänzt sie. Trotzdem: Der Heimatschutz ist an einer aussergerichtlichen Lösungsfindung interessiert, «dazu müssten aber alle Parteien nochmals an einen Tisch sitzen.»

Candinas hingegen kann nicht verstehen, warum ein Gebäude über den Willen der Bevölkerung gestellt werde. Vom Projekt der Altersresidenz seien nicht nur die Grundeigentümer, also die Dominikanerinnen, und der Investor überzeugt, sondern auch die Bevölkerung von Ilanz und die Gemeinde. «Alle sind dafür, nur nicht der Heimatschutz», sagt er. Ausserdem habe Ilanz an einer Gemeindeversammlung der Zonenplanänderung zugestimmt. «Der Standort neben dem Spital ist ein Glücksfall. Hier ist alles vorhanden, was es für altersgerechtes Wohnen braucht.» Die geplanten Dienstleistungen für die Bewohner wären unter anderem ein Therapiebad,

Physiotherapie, Restauration im Spitalrestaurant, Wohnungsreinigung, Lingerie oder 24-Stunden-Pikett durch das Spitalpersonal.

Mehr Wohnungen für Ilanz

Auch Aurelio Casanova, Gemeindepräsident von Ilanz/Glion, würde den Bau einer Altersresidenz sehr begrüssen: «Die Gemeinde hat zwar kein Interesse daran, sich am Projekt finanziell zu beteiligen, aber sie wäre sehr glücklich um das Zusatzangebot.» In Ilanz gebe es nur wenige leere Wohnungen und viele Menschen würden im Alter eine kleinere Wohnung bevorzugen. Ausserdem würde das Angebot das Alters- und Pflegeheim entlasten.

Heureka – zehn Jahre Begabtenförderung

Heureka, das Kompetenzzentrum zur Förderung besonderer Begabungen an der Evangelischen Mittelschule in Schiers (EMS), feiert das 10-Jahr-Jubiläum und **kämpft weiter um Anerkennung**.

«Es war eine der besten Ideen, die wir je gehabt haben», sagte Marlies Triacca anlässlich einer kleinen Feier zum 10-Jahr-Jubiläum von Heureka am Dienstagabend in Schiers – und meinte damit natürlich die Gründung des Kompetenzzentrums zur Förderung besonderer Begabungen vor zehn Jahren. Nachdem ein entsprechendes kantonales Projekt weggespart wurde, hat Förderlehrerin Triacca zusammen mit ihren Lehrerkollegen Peter Flury und Andri Cantieni 2004 das private Angebot ins Leben gerufen. Seit 2009 obliegt der Spezialistin für Begabtenförderung die Schulleitung und seit 2005 unterrichtet auch Patrizia Vontobel-Imperiale an der Heureka. «Gegen 150 Kinder und Jugendliche aus der Region haben in diesen zehn Jahren Heureka besucht», rechnete Triacca vor, «zu 70 Prozent Knaben und nur zu 30 Prozent Mädchen», bedauerte sie. «Aber Mädchen können sich besser verstecken, darum bleiben ihre Begabungen oft unerkannt.»

Anforderungen hoch halten

Aktuell nutzen 23 Primarschüler in drei Gruppen das Heureka-Angebot. Jeweils am Mittwoch oder am Freitag sind die Kinder für einen halben Tag in Schiers und werden ihren Fähigkeiten entsprechend gefördert –

aber auch gefordert, wie Triacca präziserte, denn die Anpassung der Anforderung nach unten wirke sich nur negativ aus. «Mit motivierten und kreativen Kindern zu arbeiten ist für uns immer eine Riesenfreude», schwärmte die Spezialistin für besondere Begabungen und ist auch froh über die gute Zusammenarbeit mit der EMS, wo Heureka Heimrecht genießt.

In seiner Grussbotschaft zum Jubiläum schrieb denn auch EMS-Direktor Christian Brosi, dass Begabungen besser gefördert werden müssten und bedauerte, dass die öffentliche Hand nicht bereit sei, die Begabtenförderung vermehrt zu unterstützen. Wie Triacca aufzeigen konnte, übernehmen verschiedene Gemeinden zumindest einen gewissen Anteil des Schulgeldes, andere bezahlen keine Unterstützungsbeiträge. Mit gezielter Kommunikation will Triacca für vermehrte Anerkennung ihres Angebots einstehen und die Zusammenarbeit mit den Schulleitungen weiter ausbauen.

Ein Thema in den Ausführungen der Schulleiterin war auch das 2012 in Kraft getretene neue kantonale Schulgesetz. Immerhin seien darin einige Punkte zur Begabtenförderung aufgenommen worden, allerdings seien die entsprechenden Artikel sehr offen formuliert, was bei

der konkreten Umsetzung und Finanzierung des Angebots sehr viel Spielraum zulasse, so Triacca.

Technik-Begeisterung fördern

Die Jubiläumsfeier in der Aula der EMS mit rund 60 Gästen wurde musikalisch von der Heureka-Lehrerin Patrizia Vontobel-Imperiale und ihrer Band umrahmt. Eine Ausstellung mit verschiedenen Schularbeiten über Tiere, Länder, Sport und Kultur zeigte, welche Themen die

jungen Schüler interessiert. Des Weiteren stellte Ursula Leuthold den Unterstützungsverein Heureka vor und Mathias Liesch, Mathematiklehrer an der EMS, präsentierte Pläne zur Gründung eines Robotik-Clubs. Damit will Liesch junge Menschen für die Technik begeistern, ergänzte jedoch, Robotik sei keinesfalls nur ein Spielzeug für Jugendliche. CORNELIUS RAEBER

www.heureka-schiers.ch



Lernen im **Kompetenzzentrum Heureka** in Schiers. (NSI)

Ems gehört nicht mehr zu den grössten Firmen

EMS-CHEMIE Die Liste der grössten Schweizer Unternehmen hat sich in den letzten 40 Jahren grundlegend verändert. «Zwei Drittel der Top 100 gab es 1975 noch nicht», schreibt die «Handelszeitung» in ihrer aktuellen Ausgabe, in welcher der Wandel der umsatzstärksten Schweizer Firmen in vier Jahrzehnten nachgezeichnet wird.

Knapp aus den Top 100 gefallen ist mit vielen weiteren traditionsreichen Industriegiganten auch die Ems-Chemie, die 1975 (damals Emserwerke) noch auf Platz 82 rangierte. Im 2012 nun belegt die Ems-Chemie den 104. Rang. Mit mangelndem Wachstum aber könne diese Veränderung nicht begründet werden: «Die Ems hat den Umsatz seit 1975 massiv gesteigert. Im gleichen Zeitraum haben sich aber einige zum Teil bereits grosse Firmen zusammengeschlossen oder sind mit ihrem Hauptquartier in die Schweiz gekommen», erklärt Generalsekretär Conrad Gericke gegenüber dem BT. Mit letzterer Kategorie bezieht sich Gericke vor allem auf die Rohstoffhändler wie Vitol oder Glencore, welche heute die Spitze der Top 100 beherrschen.

Die Aussage dieser Rangliste aber ist zu relativieren: Der Umsatz der Ems-Gruppe hat sich seit 1975 in etwa versiebenfacht. Die Ems hat im letzten Jahr mit fast 1,9 Milliarden Franken einen neuen Umsatzrekord erreicht. Im Vorjahr waren es mit 1,75 Milliarden Franken noch 7,4 Prozent weniger gewesen. Die Ems hat erfolgreich neue Geschäftsmöglichkeiten in China genutzt. (LMB)

Neue Wasserstube in Murtès

SUMVITG Die Stimmbürger von Sumvitg genehmigten an der Gemeindeversammlung vom Dienstagabend in Rabius das Projekt für den Ersatz der Wasserstube in Murtès und sprachen dafür einen Bruttokredit von 160 000 Franken. Die neue Wasserstube wird erforderlich, weil die bestehende nicht mehr den Vorschriften entspricht.

Im weiteren wurde eine Teilrevision des Explorationsgesetzes genehmigt. Dabei wurden einige wesentliche Änderungen an dem aus dem Jahr 2008 stammenden Gesetz vorgenommen. Die Dauer der Exploration und die Möglichkeiten zur Verlängerung sind nun genauer umschrieben. Auch wurde der Verfall der Konzession detailliert festgesetzt. Die Konzessionstaxe wurde von bisher 3000 bis 5000 Franken auf 30 000 bis 50 000 Franken erhöht. Das Gesetz wurde geschaffen, um die Exploration und Ausbeutung von Gold auf Gemeindegebiet zu regeln. (DE)

Kredite für Verbesserung der Infrastruktur

TRIN An der Gemeindeversammlung vom Dienstagabend in Trin wurde ein Kredit von 50 000 Franken für die Instandstellung des Weges Pintrun genehmigt. Dieser dient zum Teil auch der Erschliessung des Waldes, sodass mit einem Kantonsbeitrag von 41 Prozent gerechnet werden kann. Für die Instandstellung des Bachüberganges Val Maliens sprach die Versammlung 30 000 Franken und zur Sanierung des Pumpenschachts Crestasee 60 000 Franken. Für die Sanierung der Via Bavurca inklusive Sanierung der Werkleitungen wurde dem Kreditbegehren von 260 000 Franken zugestimmt.

In der Einbürgerungskommission war ein Sitz vakant. Als neues Mitglied wurde Alfred Casty in die Kommission gewählt. Schliesslich wurde die Versammlung darüber informiert, dass das Restaurant beim Bahnhof Trin ab diesem Sommer durch den Verein Ruinaulta in Betrieb genommen werde. An der Imbodenmesse 2014 werde die neue Region Imboden mit einem Stand vertreten sein, um die neue Region vorzustellen. (DE)

KURZ GEMELDET

ÖV muss billiger werden Vor dem Hintergrund des zunehmenden finanziellen Drucks im Kreis Oberengadin sind auch die Kosten des öffentlichen Verkehrs kritisch zu hinterfragen. Die Kommission Öffentlicher Verkehr hat deshalb im Sommer 2012 entschieden, eine Angebotsüberprüfung vorzunehmen. Der Kreistrat hat zudem im Frühjahr 2013 beschlossen, Einsparmöglichkeiten im öffentlichen Verkehr auszuloten. Die Ergebnisse der Angebotsüberprüfung liegen nun vor. Der Gemeindevorstand beurteilt das ÖV-Angebot im Oberengadin und in Samedan im Allgemeinen als sehr gut. Einsparpotenzial besteht beispielsweise im Abbau von Überangeboten, durch Verbesserung der Betriebsabläufe und durch bedarfsgerechtere Fahrpläne.